

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 95 (1969)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Das hundertste Herz  
**Autor:** Scarpi, N.O.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-508506>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Das hundertste Herz

Unlängst feierte man den ersten Jahrestag der Herzverpflanzung und gleichzeitig die hundertste Herzverpflanzung. Neununddreißig Menschen mit fremden Herzen haben es überlebt, und das dürfte den Statistiker befriedigen. Und uns Laien zur Not auch, vorausgesetzt, daß diese neununddreißig andernfalls verloren gewesen wären. Es war schon die Rede davon, daß man Schweineherzen zum Verpflanzen heranziehen könnte, doch der Versuch ist anscheinend bisher noch nicht gewagt worden, sondern man mußte sich an arme, verunglückte junge Menschen halten.

Mit diesen Operationen hat das Herz seine Rolle als Gefühlsträger gründlich ausgespielt. Die konventionelle Form des Lebkuchenherzens hatte ohnehin nichts mit der

wirklichen Form gemein. Was in uns schlägt, blutet, gratuliert, kondoliert, grüßt, sieht mehr einem Schlauch ähnlich als der Reklame für einen herzschonenden Kaffee. Und dennoch hat man nicht aus vollem Schlauch zugestimmt oder Glück gewünscht, sondern aus vollem Herzen.

Wie aber erst jetzt! Hat das Wort «herzlich», dieses schöne, freundliche Wort noch einen Sinn, wenn ich mit dem Herzen eines Fremden gratuliere? Oder gar mit dem Herzen eines Schweins? Wir werden umlernen müssen. Das bißchen Herzlichkeit, das uns erhalten geblieben ist, verliert seinen Sinn. Das Herz ist ein Organ, sonst nichts. Ein Organ wie die Milz, die Niere, der Blinddarm und was es dergleichen noch mehr gibt. Und kann man aus voller Niere etwas begrüßen, es sei denn den diesen Zwecken bestimmten Ort? Da hat es die Seele doch besser, von ihr verlangt man keine Form, keine Funktion, kaum ihr Dasein; der große Mediziner Virchow sagte, er habe immerhin Tausende von Körpern zerschnitten, aber noch nie die Seele gefunden. Man hätte ihm darauf erwidern können, daß er wohl auch Tausende von Gehirnen zerschnitten haben mochte, aber nie einen Gedanken darin gefunden hatte. Seelenlosen Menschen eine Seele einzusetzen, das dürfte eine Aufgabe sein, die auch in tausend Jahren kein Barnard lösen wird.

Meiner Lieblingslektüre, dem amerikanischen Magazin «Time», dem ich Donnerstag entnehme, was meist erst Freitag in den Zeitungen steht, habe ich auch die Nachricht zu verdanken, daß man damit umgeht, das Herz eines Tages aus irgendeinem Werkstoff herzustellen. Man wird also die Wahl zwischen Schwein und Plastik haben, und wenn man mich in hundert Jahren vor diese Frage stellt, werde ich mich wohl für die Plastik entscheiden und nicht für das Herz eines armen Verunglückten oder eines geschlachteten Schweines.

Die Fortschritte der Medizin sind beinahe so rapid wie die Fortschritte der Waffentechnik. Hat man doch in Afrika eine Leberleidende mit einem Pavian gekoppelt, nicht gekuppelt, denn heiraten mußte sie ihn nicht. Und sie ist tatsächlich geheilt worden und Frau und Pavian lebern lustig weiter. In hundert Jahren wird es auch eine plastische Leber geben! Der Biologe Jean Rostand glaubt an den eisgekühlten Menschen, den ich schon vor Jahrzehnten in einem französischen Kalender des Jahres 1829 gefunden habe. Jetzt sieht es mehr nach dem plastischen Menschen aus. Wir werden verbrauchtes Stück für verbrauchtes Stück gegen das gleiche Organ in unabhütbarer Plastik erhalten, gleichsam also in plastischer Unsterblichkeit leben.

Darauf dürfen unsere Nachkommen sich – beinahe hätte ich altmodisch geschrieben «herzlich» – freuen.  
N. O. Scarpi

Bitte weitersagen



Oft wird zu grauem  
Wüstensand  
des Tages  
lautes Lärmen,  
viel Dinge gibt's  
an denen sich  
Herz und Gemüt  
zerhärmen.  
Schiebt sie hinweg  
mit starker Hand,  
des Teufels  
Siebensachen.  
Es soll Euch  
ihre Gegenwart  
nicht müd  
und einsam machen.

Mumenthaler



## SEREMIAS SAMMERMEIER

*Wo bleibt die alte Genügsamkeit?*

O du argi Gegewart!

Eusi Juced fahrt und fahrt,  
Velo fahrt si, Töff und Schii,

Ich bi halt i junge Jahre

Amene Jahrmärt Riitschuel gfare

Und dänn sganz Jahr zfride gsii.

## *Welcher Haarkünstler hätte Verwendung für abgeschnittene bürokratische Zöpfe?*

Im Falle eines interessanten Angebots kann regelmäßige Lieferung größerer Mengen für längere Zeit garantiert werden. Offerten nehmen alle eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Amtsstellen, aber auch fast alle Parteisekretariate, die meisten Verbände, eine Reihe wohltätiger Institutionen sowie viele private Unternehmen entgegen. Nur solvente Käufer, die die Zähigkeit der Ware zu schätzen wissen und einen entsprechenden Preis zu zahlen gewillt sind, sollen sich melden. Eventuell werden zeitgemäße Perücken an Zahlungsstatt angenommen, um zutage tretende Glatzköpfe geziemend zudecken zu können.  
hfl.